

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 8

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In die Geschichte eindringen

Werner Oechslin (77) war Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH. Nun bangt er um seine 50 000 Bücher starke Forschungsbibliothek in Einsiedeln.



Werner Oechslin vor seiner Bibliothek in Einsiedeln, für die Mario Botta 2006 einen steinernen Neubau erstellt hat.

Ich bin in Einsiedeln aufgewachsen und erhielt an der dortigen Klosterschule eine gute humanistische Ausbildung. Ich lebte inmitten eines international bedeutsamen Verlagshauses: Dort, wo ich spielte, trugen sie den Bleisatz in die Druckerei gegenüber. Während der Schulferien durfte ich bei allerlei Bücherverschiebungen in der Klosterbibliothek mithelfen. Mein Vater arbeitete – in gut vaterländischer Tradition – ein Leben lang in der und für die Öffentlichkeit. So wuchs ich in die Eingeweide der Schweizer Politik hinein. Meine ebenso patriotische Mutter wanderte in den 1930er-Jahren nach Italien aus, um Arbeit zu finden. Wegen ihr lernte ich früh Sprachen. Während des Gymnasiums verbrachte ich ganze Sommer in England, Frankreich und Italien und sog dort die Kultur auf: als 16-Jähriger eine Woche lang in Florenz nur Wasser, Milch und Brot zu mir genommen – dafür alles gesehen.

Ich habe kurz studiert, mit Mathematik an der ETH begonnen. Doch das Fach war mir zu eng; ich war auf der Suche nach einer Mathematik als Philosophie. Also wechselte ich zu Kunstgeschichte und Archäologie an die Universität Zürich. Für wenige Semester nur, dann gings auf nach «Italiem» und ins Leben! 1975 kam die Einladung ans Massachusetts Institute of Technology und an die Rhode Island School of Design, später ein Stellenangebot am Cooper Union College in New York. Doch ich zog die Einladung an die Freie Universität Berlin vor, wo ich 1980 habilitierte, nachdem ich gerade nach Bonn berufen worden war: Beamter auf Lebenszeit... aber doch im Käfig. Denn die Kunstgeschichte hörte damals meist um 1890 auf. In Berlin begann ich 1981 mit anderen die Zeitschrift «Daidalos» herauszugeben. Die Architektur und die Architekten waren eben doch der Mittelpunkt der Interessen, die Geschichte ins tägliche Geschehen eingebunden.

Die kurze Zeit an der kleinen École d'Architecture in Genf zeigte mir, wie Konstrukteure, Entwerferinnen und Historiker zusammen an Projekten arbeiten und das Gespräch kultivieren können. Eher überraschend folgte 1985 der Ruf an die ETH als Nachfolger von Adolf Max Vogt. Ich war gerade im Jahr zuvor an der IBA-Ausstellung in Berlin beteiligt und arbeitete mit Aldo Rossi für die Biennale. An der ETH aber hatten die künftigen Kollegen in erster Linie Angst vor Geschichte. Schlimmer, der Geniekult unterstellte, Wissen sei der Kreativität abträglich. Man sandte eine Delegation in meine Vorlesung, um zu sehen, ob alles mit rechten Dingen zu- und herging.

In den Tiefen der Quellen

Das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur hätte geschlossen werden sollen. Ich baute es neu auf und leitete es zwanzig Jahre lang. Vogts Gründungsabsicht, die doppelte Ausrichtung auf Geschichte und Theorie, und somit ein Neben- und Durcheinander, war ein Erfolgsrezept. Die Aufarbeitung der «eigenen» Geschichte der modernen Architektur in der Schweiz bildete den Schwerpunkt.

Die 1998 von mir gegründete Bibliothek in Einsiedeln sollte komplementär die Vertiefung in Geschichte und Theorie fördern und direkten Zugang zu den Quellen bieten – anders als die ETH-Bibliothek, die ihre alten Drucke nicht zugänglich machte. Doch es braucht das Original, die «Quelle», um Dinge neu zu lesen und zu entdecken, statt (bekannte) Zitate zu zitieren. Kurzum: «Forschung am Buch» ist angesagt. Und es braucht Orte wie unsere Bibliothek, wo das Gespräch gefördert und der Zugriff auf Quellen garantiert werden. Die ETH hat den Kooperationsvertrag per Ende 2021 gekündigt, und das Architekturdepartement zeigt uns die kalte Schulter. Ob dies das Ende unserer Bibliothek bedeutet, ob es weitergeht, wir wissen es nicht. Aufgezeichnet: Andres Herzog, Foto: Urs Walder ●

Herzliche Einladung
zum Mitdenken

campo

Mitten im Winterthurer Quartier Neuhegi liegt das Areal campo der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. Die Stiftung will auf dem Areal unter anderem den gemeinsamen Sitz für ihre Organisationen schaffen und ihre schier unüberschaubar vielfältige, hochkarätige und zum Teil eigenwillige Sammlung zusammenführen.

Ein kleines pulsierendes Stück Stadt soll hier entstehen: ein Kosmos für aufstrebende Klein(st)betriebe, für Forscherinnen aus aller Welt, für unterschiedliche Wohnformen, für das Quartier, für Kulturliebhabende. Ein Ort mit unverwechselbarer Atmosphäre, die weitherum ausstrahlt.

Durchlässigkeit und Verwebung sind die Prinzipien für die Neugestaltung. So soll auch die Sammlung und die Fördertätigkeit der SKKG überall spürbar sein.

Im September startet die Testplanung mit 3 ausgewählten Teams.

Eingabefrist für interessierte Teams: 25. August 2021

Mehr dazu:
konkurado.ch
campo-winterthur.ch



SKKG
Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

 **TERRESTA**

So designt man heute einen Lift.

Unser neuer digitaler Liftdesigner führt Sie von Anfang an direkt zu Ihrem Wunschlift. Vom einfach und intuitiv gestaltbaren perfekten Design bis zur individuellen Materialwahl. Gerne beraten wir Sie dazu persönlich.

 Hier erfahren Sie mehr: lift.ch/liftplanung/de/liftdesign

 **AS Aufzüge**